

Wiesbadener Tagblatt.

28. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 268.

Telegraphen No. 52.

Dienstag, den 12. Juni.

Telegraphen No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Der Ausstellungspalast der Armee und der Flotte in Paris.

Der große Ausstellungspalast der Armee und der Flotten in Paris, von dem wir nebenstehend eine Abbildung bringen, erhebt sich auf dem linken Ufer der Seine im Anschluß an die Invaliden-Planade und die Pavillons der fremden Mächte. Der Riesenpalast ist ein langgestreckter Eisenbau, der außer den Erzengüssen, die dem Meer und der Flotte dienen, auch eine internationale Hygiene-Ausstellung in sich aufnimmt. In dem für die Armee bestimmten Haupttheile wird u. A. die Uniform-Ausstellung der deutschen Armee einen Platz finden. In vier figurenreichen Gruppen wird eine Uebersicht über die Uniformierung und Bewaffnung der brandenburgisch-preussischen Armee von der Zeit des Großen Kurfürsten bis auf unsere Tage geboten werden. Die erste Gruppe umfaßt die Zeit vom Großen Kurfürsten bis 1740, die zweite die Zeit von 1740 bis 1806, die dritte die von 1806 bis 1843 und die vierte die von 1843 bis zu unseren Tagen. Auch Bayern, Sachsen und Württemberg theilten sich mit einigen Figuren an den Gruppen. Im Ganzen werden es etwa 90 sein, unter ihnen neun Briten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst einige Rechnungssachen und setzte dann die gestern abgebrochene zweite Beratung der Hochwasservorlage bei dem § 49 fort, den die Abg. v. Arnim (kons.) und Genossen dem Gelehe anfügen wollen. Dieser Paragraph lautet: „Der planmäßige Ausbau der im § 1 aufgeführten Flußläufe darf vor dem Inkrafttreten eines Gesetzes, betr. Maßnahmen zur Verhütung von Ueberschwemmungen im Laufe der unteren Oder, nicht in Angriff genommen werden.“ Die Abg. Frhr. v. Willisen (kons.) und Genossen beantragen, diesen Vorbehalt auch auf die Spree, Havel und Elbe auszudehnen. Eisenbahnminister v. Tscheliens erklärte, der Hauptzweck, der mit dem Antrag v. Arnim verfolgt werde, schiene der zu sein, der Staatsregierung einmal ordentlich die Wahrheit zu sagen wegen ihres Verhaltens in Wasserbauangelegenheiten. (Heiterkeit.) Die Staatsregierung habe ein gutes Gewissen, die Konventionen sollten nur ihr Herz ausschütten und dann ihren Antrag zurückziehen. (Heiterkeit.) Nach kurzer Erörterung wurden die konservativen Anträge abgelehnt, die zu dem Gelehen vorliegenden Petitionen durch die Beschlußfassung für erledigt erklärt und eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, baldmöglichst mit der Verbauung der Weidbäche und dem Bau der Staumauern vorzugehen. Der Entwurf über das Absehalten der Organen, Kanonen und Kanister und die Fürsorge für die Hinterbliebenen in der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen wurde gegen den Vorschlag des Abg. Hasenbergs, die zweite Lesung gleich im Plenum vorzunehmen, an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Schließlich wurde der bekannte Antrag des Abg. Dr. Kropatschek (kons.) angenommen, der die feste Zulage der Oberlehrer an den vom Staate unterstützten Anstalten nach denselben Grundsätzen wie an den staatlichen Anstalten regeln und den fest angestellten vollenbezahlten Lehrern (geprüften Zeichenlehrern) eine Aufbesserung ihrer Gehaltsätze verschaffen will. Dagegen wurde die Ausdehnung der Berliner Säge auf die Stadtkreise Charlottenburg, Schöneberg und Moabit abgelehnt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Beratung der Hochwasservorlage, kleinere Vorlagen, Druckschriften. Schluß 1 1/2 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Lampe und Leuchter.

Von A. S. Piehn.

Ich, wenn in unserer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt...

(Goethe.)

Man braucht weder ein Prophet zu sein, noch Belamy und Belal gelesen zu haben, um davon überzeugt zu sein, daß der Zukunft ein anderes Licht leuchten wird, als heute der Mehrheit Deter, die da arbeiten. Aber wenn auch die Elektrizität in diesem Weltkreis schließlich selbst das Gas siegreich zurückzuschlagen dürfte, so wird sie sich doch noch lange Zeit nicht nur die Konkurrenz des letzteren gefallen lassen müssen, sondern auch die bescheidene Petroleumlampe wird noch dem Fleiß mancher dunklen Stunde leuchten, ehe sie sich als veraltetes Gerath in die Kumpellammer und schließlich in die Museen für Völkerkunde zurückziehen muß.

Einstweilen macht sie noch gar nicht die Miene, als habe sie ihr letztes Stündlein schlagen gehört, im Gegentheil schließt sie sich zu zeitgemäßen Änderungen ihrer Einrichtung an, als wolle sie sich noch für ein recht langes Leben vorbereiten. Troßdem unsere Petroleumlampe seit einem Menschenalter zu den am meisten beliebten Gerathen gehört, hat sich doch noch immer nicht eine ästhetisch recht befriedigende Form für sie gefunden. Nun will sie auf ihre alten Tage das Verstumme nachholen. Von allen Seiten kommen Vorschläge zu ihrer Veränderung. Die Gründe zur Unzufriedenheit lagen in der mangelnden Uebereinstimmung der einzelnen Theile zu einander.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juni.

— **Geschichtskalender.** 12. Juni. 1878: † Georg V., König von Hannover. 1864: Krönung des Kaisers Maximilian in Mexiko. 1816: Konstitution der Jansenisten in Genoa. 1798: Einnahme von Malta durch Napoleon I. 1773: * Anselm Mayr Rothschild zu Frankfurt a. M. 1768: † August Wilhelm, Prinz von Preußen, Stammvater der regierenden Linie der Hohenzollern. 1768: Herzog Ferdinand von Braunschweig Sieg über die Franzosen bei Kloster Camp im Rheinland.

o. **Bürgerhaushalt.** Sitzung vom 11. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsraths-Directors Regierungsraths Linz. In der schon einmal verhandelten Streitfrage des Herrn Heinrich Weidinger zu Höchst a. M. gegen den Magistrat daselbst wegen Wassergeldforderung für das Haus Königsheimsstraße 2 ergiebt nach inzwischen erfolgter Beweiserhebung Urtheil

neben manchen anderen Steuern auch eine Pferdesteuer von Aufzuchtstücken, sog. Aufzuchtstücken, erhoben. Herr R. Opificius, der für seine zwei Pferde zu dieser Steuer herangezogen worden ist, bestreitet die Verpflichtung hierzu, da er die Pferde lediglich zu geschäftlichen Zwecken benutze. Das Gericht beilehnt, Beweis darüber zu erheben, ob der Kläger, wie der Magistrat behauptet, seine Pferde zu Spaziersfahrten benutze und wie oft. — Die Klage des Herrn Karl Anton Oeder zu Hatger gegen den Landrath zu Dillenburg wegen Verweigerung der Anfechtungsgenehmigung für ein Wohnhaus wird als unbegründet abgewiesen. — In der Streitfrage der Frau Lußmann zu Frankfurt a. M. gegen den Magistrat (Baupolizei) daselbst wegen Aufhebung einer baupolizeilichen Verfügung, welche der Klägerin die Entfernung eines Glasbades in ihrem Hofraum Langstraße 39 zur Auflage macht, beilehnt das Gericht, Beweis zu erheben durch Einziehung eines Obergerichtspräsidenten des Regierungs- und Bauamts.

— **Gutenberg-Fest in Mainz.** Die musikalischen Veranstaltungen beim Gutenbergfest nehmen einen verhältnismäßig



dahin, daß der Magistrat verpflichtet sei, die Hälfte des Wassergeldes von 55 Mk. 8 Pf. an den Kläger zurückzugeben. Das Gericht nimmt an, daß die Hälfte des fraglichen Wasserverbrauchs in die Baupolizei des Hauses und somit dem Generalunternehmer Andwig, nicht aber dem Kläger als dem späteren Käufer zur Last falle. — Auch die Streitfrage der Herren Schlossermeister Damian Geiß und Gärtner Aug. Pawlitzki zu Wiesbaden gegen die Polizeiverwaltung zu Wiesbaden wegen Ertheilung einer Baugenehmigung ist f. St. zwecks Beweiserhebung vertagt worden. Die Kläger beantragen die Aufhebung einer Verfügung der Beklagten, wonach die letztere gegen die Errichtung eines Wohnhauses in der Nähe der Waldstraße Widerspruch erhebt, weil die Waldstraße noch nicht den Bestimmungen des Ortsstatuts entsprechend für den Ausbau fertiggestellt sei. Abgesehen davon, daß die Gemeinde die Waldstraße die Aufhebung einer Verfügung der Beklagten, wonach die letztere gegen die Errichtung eines Wohnhauses in der Nähe der Waldstraße Widerspruch erhebt, weil die Waldstraße noch nicht den Bestimmungen des Ortsstatuts entsprechend für den Ausbau fertiggestellt sei. Abgesehen davon, daß die Gemeinde die Waldstraße die Aufhebung einer Verfügung der Beklagten, wonach die letztere gegen die Errichtung eines Wohnhauses in der Nähe der Waldstraße Widerspruch erhebt, weil die Waldstraße noch nicht den Bestimmungen des Ortsstatuts entsprechend für den Ausbau fertiggestellt sei.

großen Raum ein. Eingeleitet wird das Fest durch eine Auf- führung des Judas Macabäus von Handel in der Neubearbeitung Dr. Geyers, ausgeführt durch die Mainzer Liedertafel, deren Auf speziell auf dem Gebiete der Handel-Aufführungen ja bekannt ist. Die Leitung liegt in den Händen Dr. Felix Volbach; Solisten: Frau C. Herzog-Berlin, Th. Behr-Mainz, Herr Dr. Bruns-Hamburg, Prof. Messiaert-Amsterdam, Prof. Franz-Göln Orgel und Kleinpaal-Altona Cimbalo. Bei der am Sonntag, den 24. Juni, stattfindenden akademischen Feier gelangt die von Dr. Felix Volbach für diesen Zweck nach Worten der heiligen Schrift (beso. Gutenbergs Katholik) komponierte „Fest-Kantate“ zur Aufführung. Das groß angelegte Werk ist für achtstimmigen Chor, Knaben-Chor, großes Orchester und 2 Nebenorchester geschrieben. Den Schluß bildet der herrliche Chor aus Haydns Schöpfung: „Die Himmel erzählen“. Einen Hauptanziehungspunkt dürfte auch die der akademischen Feier folgende Jubiläumsgala am Gutenbergdenkmal bilden, bei welcher ein Chor von über 600 Knaben und ebensoviel Männern unter Begleitung von Militärkapell das „Te Deum“ von Reuborn aufführen wird. Das Werk wurde im Jahre 1837 für die Enthüllungsfest des Denkmals geschrieben und aufgeführt. — Infolge einer Aufforderung der Bürgermeisterei Mainz haben sich 64 Herren, welche bei der Gutenbergfeier im Jahre 1837 mitgewirkt haben, gemeldet, darunter aus Wiesbaden die Herren A. Maier, Kaiser Friedrich-Ring 92, und Emil Calmann, zur Zeit hier wohnhaft.

— **Handelsregister.** In das Genossenschaftsregister ist die durch Statut vom 13. März 1900 errichtete Genossenschaft unter der Firma „Kohstoff-Berein für Schuhmacher“, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zum Betrieb des Schuhmachergewerbes er-

Besonders seit, dank der Konkurrenz des Leuchtgases, eine immer höher gestiegene Leistung von ihr gefordert wurde, wollte sich das an Umfang zunehmende Gefäß für den Brennstoff schwer in eine rechte Beziehung einerseits zu dem Fuß und andererseits zu dem darüber schwebenden Schirm bringen lassen, der nothgedrungen auch an Durchmesser zunahm und seine breiteste Ausdehnung nach unten kehrte, wo der Brenner gerade eine Zusammenziehung der Form nothwendig machte, während der ganze Aufbau nach oben im Cylinder sich schloß. Die ganze Form stellte ein beständiges Auf und Ab von Verdickung und Einziehung dar, ohne innere Einheit der Konstruktion. Hier sehen die neuen Vorschläge verändernd ein. Man giebt den Gedanken auf, die Gestalt der Lampe durch Einschnüren zierlich erscheinen zu lassen. Das umfangreiche Bassin gesteht offen ein, daß es einen nützlichen Zweck zu erfüllen hat, und daß es berechtigt ist, sich behäbig auszubreiten. Statt aber unmittelbar darunter eine starke Einziehung anzubringen, wie die bisherige Gewohnheit anbefahl und wodurch der starke Umfang des Behälters doppelt plump erschien, rückt man diesen möglichst tief nach der Basis und verbindet ihn unmittelbar mit dem niedrigen Untersatz. Oder, wenn es sich darum handelt, der Lampe Höhe zu geben, damit sie mehr den ganzen Raum als die Tischfläche einnehme, giebt man dem Petroleumgefäß wohl einen schlanke Dreifuß als Postament, dessen Stützen nach Art antiker Tische mit einem System von Gitterstäben verbunden werden. So hat der Lampenkörper bis zu der Einziehung des Brenners einen sich nur unbedeutend nach oben ver-

füngenden Umfang. Es spricht sich darin klar die Aufgabe aus, der er dient, nämlich die, eine beträchtliche Menge von Leuchtstoff aufzunehmen. Das ist es, was die Lampe vom Leuchter unterscheidet, welcher das leichtere Amt erhielt, die schlanke Kerze zu tragen, und der darum in seiner Gestalt weniger wuchtige Kraft ausdrücken darf.

Die zweite Schwierigkeit bei der Lampe bildet die Anbringung der Stützen für den Glockenträger. Werden sie, wie bisher üblich, an der Umhüllung des Brenners befestigt, so entsteht hier die zweite unangenehm wirkende Verengung, welche durch die untere Ausdehnung des Glockenumfanges, wie schon vorhin angedeutet, noch fühlbarer gemacht wird. Darum greift man jetzt gern zu dem Mittel, die Metallarme stärker und in gefälliger Form auszubilden, als die sonst üblichen Drähte, die diesem Dienst genügen mußten, und man läßt sie mit Vorliebe von einem Punkt nahe dem äußeren Rande des Bassins ausgehen. Sie werden dadurch fester gestellt, und indem sie in ihrer Dreizahl den leichten Raum um den Brenner einschließen, scheinen sie dem Gerath auch an dieser Stelle mehr Fülle zu geben. Natürlich wird auch in Zukunft die Gefälligkeit einer Lampenform wesentlich davon abhängen, wie die Verhältnisse der einzelnen Theile zu einander gewählt werden, wie sich z. B. der Durchmesser der Standfläche zu dem der Glocke und andererseits zu der Höhe verhält. Wird in diesem Punkt etwas versehen, so wird der Fehler sogar noch auffälliger sein als früher, da die Anlage einfacher wird. Hieß die Gefahr früher zu reicher Bewegtheit der Form, so könnte sie jetzt leicht in Plumpheit umschlagen. Immerhin aber ist es

borderlichen Rohstoffe, Verfertigung und Geräte und Verkauf derselben am Mittelmeer. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung mindestens zweier Vorstandsmitglieder durch das Wiesbadener Tagblatt. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Emil Rump, Philipp Müller und Wilhelm Hockemann, sämtlich Schuhmachermeister zu Wiesbaden. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Verichts Jedem gestattet.

— Kleine Notizen. Die Schachtstraße vom Römerberg bis zur Steingasse und die Mainzerstraße von der Rhein- bis zur Augustastrasse werden zwecks Herstellung von Gasleitungen und Aufstellung von Kandelabern auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

— Schierstein, 10. Juni. Im Saale des Gasthauses „Zum deutschen Kaiser“ fand heute Nachmittag der diesjährige Delegiertenkongress des Kreis-Krieger-Verbandes Wiesbaden-Land statt, zu welchem über 100 Kameraden erschienen waren. Als Ehrengäste waren anwesend die Herren General Thomson-Hochheim und Oberleutnant d. L. Rechtsanwalt Bojanowski-Wiesbaden, Vorsitzender des Kriegerverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die heutigen Verhandlungen leitete der Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Stadtsarzt Dr. Nolte-Wiesbaden. Er eröffnete die Verhandlungen, worauf die so zahlreich erschienenen Kameraden von dem Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins, Herrn Badermeister W. Autor, in herzlichster Weise begrüßt. Der Herr Vorsitzende verlas alsdann ein eingelaufenes Begrüßungsgramm des Herrn v. Hülsen und ein längeres Schreiben des inzwischen nach Schleswig vertriehenen Ehrenmitgliedes, Herrn Regierungs-Lieffers Kochers, in dem derselbe versichert, auch in Zukunft, wenn auch vom Verband offiziell getrennt, doch ein treues Mitglied des Kreisverbandes Wiesbaden-Land bleiben zu wollen. Die nun erfolgte Feststellung der Präsenzliste ergab, daß von 33 Vereinen des Kreises heute 26 durch Delegierte vertreten waren. In der Verhandlung des erkrankten ersten Schriftführers, Kameraden Lipowski-Wiesbaden, erfolgte die Verteilung des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung durch den stellvertretenden Schriftführer Kamerad Kaiser-Biedrich. Nach dem von dem Kassensführer, Kamerad Lang-Biedrich, erstatteten Rechenschaftsbericht betragen die Ausgaben im verflossenen Jahre 488 Mk. 15 Pf., die Einnahmen 417 Mk. 51 Pf. Es gelangte alsdann zur Beratung der von dem Vorstand eingebrachte Antrag, welcher eine Erhöhung der Jahresbeiträge der Mitglieder bezweckt. Dieser Punkt verursachte eine längere und eingehende Diskussion und wurde schließlich in der Weise erledigt, daß eine vorläufige Erhöhung der Beiträge auf 1 Jahr, und zwar um 5 Pf. pro Mitglied, bewilligt wurde. Eine ebenfalls lebhaft besprochene Vorlage des Punkts, den Vertrieb der Jahrbücher betreffend. Im Interesse der Unterstützungslasten ist es jedem Verein zu empfehlen, die Verbreitung dieses vom deutschen Kriegerbunde herausgegebenen, schon ausgetasteten Kalenders sich angelegen sein zu lassen. — Zu der nächsten Delegiertenversammlung lud W. i. d. r. ein und wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, dorthin zu kommen. Gleichzeitig beauftragte der Vertreter von Wiesbaden die Gelegenheit, um noch einmal alle Vereine in kameradschaftlicher Weise auf das am 24. d. M. in Biedrich stattfindende Kreisfest einzuladen. Als Vertreter des Kreisverbandes für den am 1. Juli in Weßburg tagenden Delegiertenkongress des Kreisverbandes wurden heute die Kameraden Herren Dr. Nolte-Wiesbaden und Badermeister Autor hier gewählt. Nachdem noch verschiedene Verbandsangelegenheiten zur Sprache gebracht, wobei Herr Dr. Nolte vor allem an die Gründung von Sanitätskolonnen dachte und Herr Rechtsanwalt Bojanowski interessanter Mitteilungen über den unlängst gegründeten Ruffhauler-Bund machte, konnten die Verhandlungen gegen 4 Uhr mit einem von Herrn General Thomson ausgeprochenen „Hoch“ auf unsere obersten Kriegsherren geschlossen werden. Aber fast sämtliche auswärtigen Kameraden blieben noch weiter im Lokale, um der feierlichen Ueberreichung der dem hiesigen Kriegerverein verliehenen Fahnenabzeichen, bestehend aus einer Fahnenstange mit dem preussischen Wappen, beizuwohnen. Mit klingendem Spiel wurde die Fahne von dem Kriegerverein, dem ferner der Militärverein folgte, aus dem Vereinslokale abgeholt und in den festlich decorierten Saal verbracht. Dortselbst wurde die Feier eingeleitet durch einen schmeichelnden Fanfarenmarsch der Biedricher Unteroffizierskapelle und den Vortrag der Kriegerischen Alldeutschen Liedersammlung. Seitens des hiesigen „Männergesangsvereins“. Im Auftrage des Königlich-Preussischen Landrathes ergriff alsdann Herr Bürgermeister Leber von hier das Wort, um nach einer trefflichen echt patriotischen Ansprache, in welcher er sich über die hohe Bedeutung der Fahne für den Soldaten verbreitete, dem Kriegerverein diese allerhöchste Auszeichnung zu überreichen, wühelnd, daß der hiesige Kriegerverein auch in Zukunft in so treuer Weise sich um seine Fahne scharen und eine so gute Führung zeigen möge. Mit den innigsten Dankesworten nahm der Vereinsvorsitzende, Kamerad Autor, diese Auszeichnung entgegen. Er erbat seine mahlige Ansprache mit einem dreifachen „Hurrah“ auf Se. Majestät den Kaiser. Der Vorsitzende des Militärvereins, Kamerad Stenges, übermittelte jetzt die Glückwünsche seines Vereins, Herr Bürgermeister Leber die der ganzen Gemeinde. Eine feierliche Gedächtnisrede zum Schluß die meisterhafte Ansprache des Herrn Rechtsanwalts Bojanowski,

der noch einmal an die große Zeit von vor jetzt beinahe 80 Jahren erinnerte und der Verdienste der alten Krieger in gebührender Weise gedachte. Ihnen galt denn auch sein „Hoch“. Somit war die einfache Feier, die in erhebender, schonster Weise verlief, beendet. Während des gemütlichen Thees wechselten Musik- und Gesangsvorträge in reicher Weise mit einander ab. Gegen Abend wurde die Vereinsfahne durch die reichlich besagten Stragen wieder nach dem Hause des Fahnenträgers zurückverbracht.

*** Aus der Umgebung.** Aus Mainz, 11. Juni, wird uns berichtet: In der gestrigen Sitzung der 40. Jahresversammlung des Vereins deutscher Gas- und Wasser-Ingenieure, welche am Samstag Abend mit einer Begrüßung im Kasinohof zum Gutenberg eröffnet wurde, verlas der Vorsitzende des Vereins, der Scheinre-Kommissionenrat v. Döbelhäuser, ein Begrüßungsgramm des hiesigen Staatsministers Nolte. Alsdann hielt der Provinzialdirektor Freiherr v. Gagen die Theilnehmer, deren Gesamtzahl 765 beträgt, im Namen des Großherzogs, der Regierung und des Ministeriums des Innern willkommen. Oberbürgermeister Dr. Gagner sprach im Namen der Stadt ebenfalls herzlich willkommen aus. Hierauf begannen die Verhandlung und die Vorträge, deren 24 angekündigt sind. Die Versammlung tagt bis zum nächsten Mittwoch und sind zahlreiche Festlichkeiten vorgesehen. Unter Anderem hat die Festkommission Kupferberg zu einer Besichtigung eingeladen. Außerdem findet eine Rheinfahrt nach dem Niederrhein und Feuerwerk in der neuen Anlage statt. — Dem Männergesangs-Verein Schierstein wurde von St. Kl. Hohst ein Ehrenpreis für den nächstjährigen Gesangswettbewerb ein Ehrenpreis in Aussicht gestellt, sogar mit der Auszeichnung, daß der Schiersteiner Verein der einzige sei, dem diese Stistung nochmals zuerkannt werde, da schon vielen Vereinen dieser diesbezügliche Bitte von St. Kl. Hohst abgelehnt wurde. — Den emeritierten Lehrern Schaad zu Hagenburg und Schorr zu Weßkirchen wurde der Adler der Inhaber des Königlich-Preussischen von Hohengollern verliehen. — In Löhndorf verunglückte Herr Zimmermeister Heinrich Rathschlag jun. dadurch, daß er beim Oelen seiner Dampf-Sägemaschine von dem Treibriemen erfaßt wurde und hierbei sich einen Armbruch und Verletzungen am Bein zuzog. — Johann Philipp Löw v. Dorfweil ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt worden. — In Mainz wurden einer Eigenerkennung zwei Verbe bedilagnahme, welche geklohen sein sollen. — In Radenheim schlug der Witz in die Kirche und zerstörte den größten Teil der Orgel. — In Oberlahnkirchen sank der dem Schiffer Witz. Erler von Niederlahnkirchen gehörige Raden. Derselbe trieb gegen das Ufer und brach in der Mitte durch. Die Mannschaft konnte den größten Teil ihrer Habe und Einrichtung noch rechtzeitig bergen. — Im Rhein oberhalb Oberlahnkirchen an der Kay erkrankten zwei Personen. Derselben waren auf einem Baggerschiff beschäftigt, wollten einen Anker einlegen und fuhren zu diesem Zweck von dem Schiff ab, es waren vier Mann im Nachen. Durch die Schwankungen der Ankerkette schlug der Nachen um, zwei Mann konnten sich noch rechtzeitig retten, die beiden anderen kamen in den Fluten um. Der eine Ertrunkene war in Niederhagen und der andere in Niederheimbach anständig. — In Grenzhausen hat Herr Oberpräsident Graf Redlich-Trümpel für den 11. c. seinen Besuch der keramischen Ausstellung angekündigt. — Bei Bingen ist in der Nähe der Gasse am Rhein, oberhalb der Burg Rheinhelm, ein schon lange vergrabenes Silberbergwerk entdeckt worden. Bis jetzt hat man schon Silber- und Kupfererze zu Tage gefördert. Man hofft auch, dort Meiereie finden zu können. — In Kemmen wurde eine männliche Leiche gefunden, in welcher der Kaufmann Gumen aus Andernach ermittelt wurde. — In Flörsheim wurde der Arbeiter König, welcher bei einer Fälscherei in Rastel in Arbeit stand, seit einiger Zeit vermisst. Die Vermuthung, daß derselbe ertrunken sei, hat sich bestätigt, denn von der Frau wurde eine bei Schwannheim gefundene Leiche als diejenige ihres Mannes anerkannt.

Aus Gädern und Sommerfrischen.

□ Gens, 10. Juni. Die hiesige Kurkommission hat für die nächsten Wochen wieder ein recht abwechslungsreiches Programm aufgestellt, das für den Frohleichnamstag (14. Juni) eine Wiederholung der Gartenbeleuchtung mit wechselndem Arrangement und zwei Militär-Konzerten Nachmittags und Abends und am 24. d. M. ein großes Kunstfeuerwerk mit vielerprechenden Nummern bringt. Am 30. Juni wird das Hofische Künstler-Quartett, dem u. A. Birrenhoven angehört, im Kurloale konzertieren, während allwöchentlich Montags unter Leitung des Herrn Freigebder aus Wiesbaden Tanz-Münchonen im Kurloale stattfinden. Tags vor der am 8. Juli stattfindenden Kaiser-Regatta wird die Kurkommission wieder einen großen Blumenkorso veranstalten, während der Regattatag selbst mit einer großen Maderlei-Beleuchtung abschließen wird. — Die Zahl der Fremden ist mit dem heutigen Tage auf 5397, 2757 Kurgäste und 2890 Passanten, gestiegen. Unter Ersteren bemerkten wir wieder den bekannten Porträtmaler Prof. Bernh. Blochfort aus Berlin, der in dem „Wellen“, Sr. Gr. Graf Orlow-Dobrow aus Moskau, den im „Prinz Wales“, Fürst Swiatopolk von Geywertinski aus Rußland, der im Hotel „Flandre“, und Frau Rosa Sucher, die in der Villa „Britannia“ Wohnung genommen hat. — Mit dem Bau eines großen katholischen Krankenhauses in

der unteren Bleichstraße auf dem bisherigen Zimmerplatze des Herrn Architekten Max Walger wird nunmehr baldigt der Anfang gemacht werden, nachdem der Bezirksausschuß die Baugenehmigung erteilt hat. — Welche Bedeutung den hiesigen Inhalations-Instituten in Fachkreisen beigemessen wird, dürfte aufs Neue daraus zu ersehen sein, daß in diesen Tagen ein vollständiges Inhalatorium, das ein in Berlin weilender japanischer Arzt dahier hat anfertigen lassen, nach Japan verschifft wird.

Aus dem Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 11. Juni. (Strafkammer.) Der Fabrikarbeiter Josef Schmidt von Griesheim ist am 22. April d. J. von Frankfurt nach Griesheim mit der 4. Klasse gefahren. Zum Zehnten saßen sie auf einer Bank, und da für den Hsten nach einem Plakat, das in dem Wagen hing, kein Platz mehr war, gab's einen kleinen Disput zwischen dem Fabrikarbeiter Josef Stod, der sich auf die Bank zu den Beinen legen wollte, und dem Angeklagten. Auf dem Heimweg von dem Bahnhof aus begann ansf Neue ein Streit und bei dieser Gelegenheit schlug Josef Schmidt dem Stod in den linken Oberarm. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhält der junge Mann 9 Monate Gefängnis. — Der ebenfalls in Griesheim wohnende Fabrikarbeiter Edmund Schmidt hat in der Nacht zum 29. April d. J. nach einem Wirtshausstreit dem Steinmetz Peter Jakob mit einem handlangen Beil eine zehn Centimeter lange Schnittwunde in den Hinterkopf beibracht. Die Wunde war nicht gefährlich, sie hätte aber sehr gefährlich werden können. Neun Monate Gefängnis hat sich der Messerschleicher mit seiner Geldentbus verdient.

*** Der Angriff des Schriftstellers Adolf Brand auf Dr. Lieber** wurde Samstag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin endlich abgeurteilt, nachdem der Angeklagte bereits zweimal eine Verurteilung erlitten hatte. Zum betreffenden Termin war der Abg. Dr. Lieber persönlich erschienen. Er gab folgende Schilderung des Voralles: Als er am 12. Dezember das Reichstagsgebäude betreten wollte, habe ihm der ihm völlig unbekannte Angeklagte den Weg verwehrt und gesagt: „Ich bin gekommen, um Sie wegen des Falles Sternberg zur Redenschaft zu ziehen“. Der Zeuge habe unwillig gemurmelt: „Ach was, Rederechtigung, ich habe keine Zeit!“ Dabei habe er eine Handbewegung gemacht, um den Angeklagten bei Seite zu schieben. Dieser habe aber in die Brustfische gegriffen und der Zeuge habe den Gedanken gehabt: „Nun kommt er mit einem Messer oder einem Schießhaken hervor.“ Es sei aber eine Handbewegung gewesen, die der Angeklagte mit den Worten hervorholte: „Dem Reichstagspräsidenten der preussischen Regierung die Handreichung. Ihnen und dem ganzen Reichstags!“ Der Angeklagte habe die erhobene Reiche ein oder zwei Mal niedersinken lassen, der Zeuge aber nicht die Empfindung gehabt, als ob er geschlagen wurde. Bei der Abwehrbewegung sei der Zeuge mit der linken Hand in Berührung mit dem Stiel der Reiche gekommen; der Daumen habe später etwas geschmerzt. Zeuge habe weiter keine schmerzhaften Empfindungen gehabt, auch nicht das Gefühl, daß er geschlagen wurde. Dies möge wohl auf der hohen feistlichen Erregung beruht haben, denn die dem Zeugen widerfahrene Behandlung ist wohl die schwerste Beleidigung, die ein deutscher Reichstagsabgeordneter auf deutschem Boden erleiden könne. Wichtig ist es, daß der Stadtsarzt Dr. Sternberg sich an den Zeugen gewendet, und daß dieser ihm versprochen habe, dafür zu sorgen, daß dessen Angelegenheit im Parlament sachlich erledigt werde. Der Zeuge habe auch mit zwei hervorragenden Juristen seiner Partei Rücksprache genommen und die Sternberg'sche Angelegenheit sowohl in den Kommissionen des Abgeordnetenhauses, wie des Reichstags zur Förderung gebracht, aber dann eingesehen, daß die Sache aussichtslos sei. Dies habe er dem Dr. Sternberg mitgeteilt. Der Angeklagte bestreite wiederum, daß er den Zeugen körperlich habe mißhandelt wollen. Zwei Zeugen, Buchhändler Reister und Oberleutnant Raskaf, bezeugen, daß der Angeklagte sie vorher von seinem Borchaben unterrichtet und dabei betont habe, er wolle nur eine symbolische Nüchternung ausführen, um Gelegenheit zu haben, den Fall Sternberg zur gerichtlichen Erörterung zu bringen. — Der Staatsanwalt bezeichnete den Vorfall nicht als Mißhandlung, sondern als öffentliche thätliche und wörtliche Beleidigung. Wenn es dahin kommen sollte, daß Jeder, der da glaube, einem Anderen sei von den Behörden Unrecht geschehen, einem Parlamentarier schreiblich, weil dieser dem Betreffenden nicht genügend Schutz gewähre, vor dem Parlamente mit der Handreichung regieren dürfte, dann hätten wir die Anarchie. Das Treiben des Angeklagten sei äußerst gemeingefährlich. Die Mitglieder des Parlaments bedürften eines energischen Schutzes gegen ein derartiges unerhörtes Verfahren. Deshalb beantrage er ein Jahr Gefängnis. Der Angeklagte stellte noch eine Reihe von Beweisanträgen, die der Gerichtshof aber sämtlich als völlig unerheblich abgelehnt. Das Einsige, was zu Gunsten des Angeklagten berücksichtigt werden könne, sei die Thatfache, daß er einem nach seiner Meinung von einem Unrecht Betroffenen beistehen wollte. Im Uebrigen wiege die That außerordentlich schwer. Dieser Angriff gegen einen allgemein hochgeachteten Parlamentarier könne nicht schwer genug bestraft werden. Deshalb habe der Gerichtshof nach dem Antrage des Staatsanwalts auf ein Jahr Gefängnis wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung des Dr. Lieber erkannt und dem Letzteren auch die Publikationsbefugnis zugelassen. Der Angeklagte wurde in Untersuchungshaft genommen.

leichter, einen auffälligen Fehler zu meiden, als den unter vielem Detail verborgenen, und jedenfalls liegt in dem Versuch, ein Gerät aus seinen Zweckbedingungen heraus zu gestalten, ein gesundes Prinzip.

Erfriert noch als der Lampe nahm sich schon seit längerer Zeit die Neuerungskunst des Leuchters an. Ja, er wurde häufig für Zwecke neu geformt, die den Zeitbedingungen nicht mehr recht entsprechen. Schwere Standleuchter aus Schmiedeeisen, für Kerzenlicht eingerichtet, wie man sie wohl in Ausstellungen zu sehen bekommt, gehören heutzutage wohl nur noch zu den unpraktischen Liebhabereien romantisch veranlagter Gemüther. Wir sind zu sehr verwöhnt durch Ueberfluß an Licht, als daß es uns gefallen könnte, etwa eine Halle oder ein Wohnzimmer durch ein paar vereinzelte Stearinflammen erleuchtet zu sehen, und wo für kirchliche Zwecke nicht auch schon das Gaslicht seinen Einzug genommen hat, da hält die Pleidat konsequenter Weise auch in der äußeren Form der Auskattung an der Tradition fest, so daß modernes Kunstgewerbe nicht viel Theilnahme für seine Arbeiten von dieser Seite zu hoffen hat.

Auch sonst ist bei dem modernen Leuchter oft wenig an den Gebrauch gedacht, der Meister hat oft anderen Zielen nachgestrebt. Die wenigen einfachen Zweckvorschriften nämlich, die den Charakter des Kerzentragers einengen, machen ihn zum verlockenden Versuchsfeld einer gern frei schaltenden Künstlerlaune. Wird doch kaum mehr verlangt, als ein sicherer Halt für die Kerze und eine solide Standfläche, um das Umschlagen des hochaufstrebenden Lichtes mit einem Leuchter zu verhindern. So läßt sich dies Gerät nur allzu leicht als bloßes Schmuckstück behandeln, an dessen praktische Ausnutzung Niemand denken würde. Dagegen ist auch durchaus nichts einzuwenden, denn wenn ich z. B. eine kleine plastische Gruppe gern auf meinem Kamin sehe, wird es mich nicht stören, daß irgendwo daran, häufig sehr verborgen, ein Ketch zur Aufnahme des Lichtes angebracht ist. Eineinsetten werde ich das Licht keinesfalls.

Wie diese sogenannten „Leuchter“ tatsächlich auch nicht

einmal in der Idee dafür geeignet sind, beim Wort genommen und als das behandelt zu werden, wonach sie den Namen führen, zeigt sich darin, daß manch einer die ganze Anmut seiner Verhältnisse durch das Hinzufügen eines Lichtes verlieren würde. Ich denke hier z. B. an einen sehr reizvollen und dabei edel einfachen Kupferleuchter, den ich vor Kurzem sah. Von einem breiten Untersatz erhebt sich in vornehm geschwungener Linie ein nach Pflanzenstengelart gebildeter Stab, der einen kleinen stilisierten Blumenkelch als Lichthalter trägt. Besonders auf das Seitenbrett eines einfachen Büffetschrankes gestellt, wo die leise schwingende Linie der starr senkrechten Wand des Möbels gefällig folgte, gefiel das Schmuckstück außerordentlich. Nur durfte man sich die senkrechte Linie um keinen Preis durch die Kerze verlängern denken, sie wäre sonst um das Doppelte so lang erschienen, da ihr jedes Gegengewicht nach der Breite gefehlt hätte. Und ein Licht hat doch einmal seine volle Länge, es ist nicht immer ein Stumpf, wie es mit Vorliebe auf Bildern gezeichnet ist.

Mancher neue Leuchter ist aber auch ganz logisch als Gebrauchsgegenstand gedacht und zeigt den guten Willen, sich vom Zweck die Form vorschreiben zu lassen. Besonders wird darauf Bedacht genommen, etwaige Fäße weit auseinander zu strecken und vielleicht noch durch Stäbe zu einer dreieckigen oder kreisförmigen Standfläche zusammen zu fassen, damit die Kerze sicher stehe. Auch wird selten vergessen, schon den Ketch zur Lichtaufnahme mit einer breit ausladenden Mündung zu versehen, um das nachträgliche Aufsteigen einer beweglichen, gläsernen Lichtmanschette zu vermeiden, welche, als zerbrechlich und nicht organisch mit dem Gerät verbunden, neuerdings unbeliebt wird. Bei einem Leuchter, der zu gelegentlichem Herumtragen im Zimmer bestimmt ist, begrüßt man auch mit Befriedigung einen niedrigen Lichthalter und breiten, tellerförmigen Untersatz, der auf alle Fälle gegen das Herablaufen des Stearins sichert. Aber nun verlangt man auch ganz entschieden nach einer bequemen Handhabe, und wird unwillig, wenn sich

etwa eine der neuerdings so beliebten naturalistischen Blumenranken darum windet, die fast zwingt, das Ding einfach neben dem Handgriff an dem Teller zu fassen, wenn man sich nicht die Finger zerdrücken lassen will.

Also auch hier bleibt noch Manches umzugestalten, denn vom Gebrauchsgegenstand heißt es vor allen Dingen: erst bequem und dann originell.

Aus Kunst und Leben.

*** Wiesbadener Kunstsalon R. Ganger, Luisenstraße 9.** Die Frühjahrs-Glitz-Ausstellung bleibt nur noch wenige Tage ausgestellt, da im Laufe der Woche mehrere Kollektionen ausgewechselt werden.

*** Kunstsalon Ganger, Tammstraße 6.** Neben ausgestellt: Professor Ferd. Brütt-Gronberg: „Erstappte Bilder“, W. H. Feldmann-Berlin: „Am Rande des Mooses bei aufstehendem Mond“, D. Freytag-Berlin: „Am Seeufer“, B. Greff: „Am Lämpel“, E. Lugo: „Sommermorgen“, H. Majendie: „Spätkommer an der Hüfte“, „Nach Sonnenuntergang“, „Abendsonne“, K. D. Matthaei: „Blumengärten“, „Abendsonne“, A. D. Lugo v. Tona: „Brandung“, „Küste“, A. Benz: „Kartoffelschälerei“, „Moorstudie“, „Salzburger Moorlandschaft“, „Brücke im Moor“, Salzburger Bauernmädchen“, „Waldmühle“, Professor D. W. Lugo: „Morgengraue“, „Mittagslicht“, „Orchesterprobe“, „Frühling“, „Das Brennholz“, „Mittagslicht“, „Ed. Steppes: „Morgengraue“, „Abend“, W. Süß-Gronberg: „Engelwölfe“, „Holländische Stadt“, „Landschaft“, „Reigen“, „Baby“, A. Willenroth-Zuhm: „Pintcher“, „Träumender Jandhand“, „Doggentopf“, „Schlafendes Windspiel“, H. Wüller: „Stilleben“.

*** Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.)** Opernhaus. Dienstag, den 12. Juni: „Silvana“. Mittwoch, den 13.: „Lobengrin“. König Heinrich: Herr Rudolf Moos vom Hoftheater in Braunschweig a. G. Donnerstag, den 14.: „Schüler Jan“, hierauf „Barbier von Bagdad“. Freitag, den 15.: „Geschlossen“. Samstag, den 16.: „Figaros Hochzeit“. Sonntag, den 17.: „Die Meistersinger“. Montag, den 18.: „Geschlossen“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 12. Juni: „Einmal Menschens“. Mittwoch, den 13.: „Wenn wir Todten erwachen“. Donnerstag, den 14.: „Therese Raquin“. Freitag, den 15.: „Kaufmann von Venedig“. Samstag, den 16.: „Kora“. Sonntag, den 17.: „Selbst“. Montag, den 18.: „Des Meeres und der Liebe Wellen“.

S. Guttman & Co.,

S. Webergasse 8.

Räumungs-Ausverkauf

sämmtlicher **Wollen-Kleiderstoffe**

zu ganz „abnorm billigen Preisen“, theilweise für den halben Werth, welche in **dieser Woche** zum Verkauf kommen.

Reinwollene Crêpe und Cöpergewebe

Breite 95/115 cm, das Meter Mk. —.60 bis 1.75

Reinwollene Wipcord und Armure

Breite 95/115 cm, das Meter Mk. —.80 bis 2.50

Barêge, Etamine und Grenadine

Breite 100/115 cm, das Meter Mk. —.95 bis 3.—

Glänzende Alpaccas in glatt, gestreift und getupft

Breite 100/120 cm, das Meter Mk. 1.00 bis 3.50

Covert-Coat und Costümstoffe

Breite 100/130 cm, das Meter Mk. 1.25 bis 4.—

Schwarze Grenadine, Reinwolle, gestreift, carrirt u. geblümt,

Breite 100/115 cm, das Meter Mk. 1.50 bis 3.75

Japanische Waschseide, vorzüglich im Tragen, in neuesten Farben, . . . Meter 1.75, 1.50, 1.25 bis 95 Pf.

Seiden-Foulards in bewährten Qualitäten und grosser Muster-Auswahl, . . . Meter 2.50, 2.—, 1.50 bis 75 Pf.

Seiden-Taffet, gestreift und gemustert, grosse Sortimente, Meter 3.—, 2.50, 2.25 bis 1.25.

Neueste Waschstoffe, enorme Auswahl,

Waschüchte Levantine und Madapolams, hell und dunkel, Meter 25, 35, 40, 45 und 50 Pf.

Elsasser Wollmousseline, hell und dunkel, in vorzüglichen Qualitäten Meter 55, 80 Pf. und 1 Mk.

Waschüchte Rips-Piqués und Organdy, einfarbig und in neuesten Mustern Meter 55, 60, 80 und 90 Pf.

Englische und Deutsche Zephyr in neuesten Geweben und Dessins Meter 35, 45, 60, 80 und 90 Pf.

Unterröcke

Mohair mit neuesten Garnirungen Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— bis 8.—
Moirée, allerbeste Qualität, Mk. 5.—, 6.—, 7.—, 8.— bis 9.—
Seide, elegante Ausführung, Mk. 10.—, 12.—, 15.—, 18.— bis 25.—

Morgenröcke und Matinees in Wolle, Veloutine u. Waschstoffen Stück 3.—, 5.—, 7.—, 10.—, 15.— Mk. u. höher.

Costumröcke in Alpaca und Panama, glatt und gemustert, Stück 6.—, 7.50, 10.—, 20.— Mk.

Costumröcke in Cheviot, blau und schwarz, glatt und mit reicher Garnitur Stück 6.—, 8.—, 10.—, 20.— Mk.

Waschcostüme (Rock und Blouse) Stück 3.50, 4.50 bis 6.— Mk.

Blousenhemden aus Waschstoffen Stück 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— Mk.

Blousen in Wolle und Seide 7.—, 8.—, 10.— Mk. und höher.

Grösste Auswahl in 5359
Schablonen zur Wäsche-Stickerei.
C. Hexamer, Goldgasse 2, Laden,
 vis-à-vis der Hühnergasse.

Heute
 in den
Vormittags-Stunden
 kommen im

Mainzer Waarenhaus
 die sich angesammelt

Reste

zu unglaublich billigen Preisen
 in den Verkauf.

Preis u. Meterzahl ist an jedem Rest genau
 verzeichnet und sind auf Tischen übersichtlich geordnet.
 Nur einmal wöchentlich:

Grosser Reste-Verkauf.

Guggenheim & Marx.

Handschuhe.

Grosse Auswahl in allen Sorten Handschuhen zur
Frühjahr- u. Sommer-Saison.

Waschüchte leinene u. dänisch Leder-Imitation-
Handschuhe in grosser Auswahl.
Seidene und Bl de perse-Handschuhe mit verstärkten
 Fingerspitzen.
Stoff-Handschuhe von 50 Pf. an.
Leder-Imitations-Handschuhe, 4-knöpfig, gute Qualität,
 Paar 1 Mk.
Halb-Handschuhe in grosser Auswahl.
Radfahrer-Handschuhe in grosser Auswahl.
Prima schwarze und farbige Glacé-Handschuhe,
 vorzügl. Qual.
Sued-Handschuhe, 4-knöpfig, gute Qualität, Paar von
 1.90 Mk. an.
Alle Sorten Glacé-, Sued-, Wasch- und Juchten-
leder-Handschuhe zu den billigsten Preisen.

Grosse Auswahl Cravatten

in den neuesten modernsten Dessins und Façons.
Hosenträger, Kragen, Manschetten, nur gute Quali-
 täten, zu den billigsten Preisen. 6352

Gg. Schmitt,

Handschuh-Geschäft.

Wiesbaden. 17. Langgasse 17. Wiesbaden.

„Deutscher Hof“,
 Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.
 Prima Apfelwein, eigene Kelterei, auch für Maltrant sehr
 vorzüglich. 6575



Honig,

garantirt chemisch rein, in 10-Pfd.-Eimern
 gegen Nachnahme für Mk. 5.50.
Wilh. Jeckel, Honig-Export.
 Bruch bei Recklinghausen i. W. L.
 Suche Agenten u. Wiederverkäufer. F180